Nr. 72. 1901. Castrop, Dienstag, den 18. Juni. 27. Jahrgang.

Castroper Zeitung.

(Castroper Anzeiger.)

Amtliches Organ für den Landgerichtsbezirk Dortmund.

Zugleich

Amtliches Organ für die Aemter Castrop und Mengede.

Die „Castroper Zeitung" erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstags u. kostet in der Expedition 1,— M. pro Quartal, durch Boten 1,10 M. Illustr. Blätter 50 Pfg.

Insertions-Gebühren: Pro Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg. Reclamen pro Zeile 30 Pfg. — Größere Inserate werden bis abends vor der Ausgabe erbeten.

Für die Redaction verantwortlich: Heinrich Schmitz in Castrop.

Für amtlichen Bekanntmachungen aus den Aemtern Castrop und Mengede erlangen durch ihre Veröffentlichung in der „Castroper Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Die Abwickelung der chinesischen Angelegenheit.

Das „Bureau Saffan" vernimmt von angeblich zuverlässiger Seite, es sei wahrscheinlich, ja fast gewiß, daß die Mächte einstimmig die Idee einer chinesischen Entschädigungsanleihe mit gemeinschaftlicher oder theilweiser Garantie aufgeben und den britischen Vorschlag der Ausgabe von Bonds beitreten werden. Von chinesischer Seite wird berichtet: Prinz Tsching und Lihungtschang sei ein kaiserliches Edikt zugegangen, in welchem allen Forderungen der Mächte zugestimmt werde; die Unterzeichnung des Friedensvertrages dürfe demnach Ende Juni zu erwarten sein.

England und Transvaal.

Die Boeren haben neue Waffenerfolge zu verzeichnen. Die Tagesblätter berichten, daß am 10. Juni ein größeres Gefecht in der Umgebung von Warmbad stattgefunden hat; ein englischer Proviantzug mit 240 Wagen fiel den Boeren in die Hände; infolge dieses großen Verlustes räumten die Engländer Pietersburg. — Privat-Nachrichten melden, daß die Engländer in einem Gefecht bei Hartebest-Fontein 15 Geschütze verloren haben. Dieser Sieg der Boeren bedeutet für die Engländer einen Verlust des ganzen südwestlichen Gebietes von Transvaal. Nur die Stadt Zeruft ist in den Händen der Engländer. Kitchener hat diesen Sieg der Boeren zugestanden.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

Gelegentlich der Anwesenheit des Kaisers in Hannover am Montag wird der Monarch nach Einnahme des Frühstückes, welches im Officierkasino stattfindet, der Gräfin Waldersee in deren Villa einen kurzen Besuch abstatten. Hierauf erfolgt die Weiterreise des Kaisers nach Hamburg bezw. Cuxhafen zur Theilnahme an der Elbregatta. Der Besuch des Kaisers in Emden aus Anlaß der Einweihung des dortigen Außenhafens ist nunmehr auf den 9. August festgesetzt worden. Hieran schließt sich die Einweihung der Denkmäler des großen Kurfürsten und des Königs Friedrich des Großen.

Am Todestage Kaiser Friedrichs (15. Juni) bildete das von seiner Gemahlin neben der Friedenskirche in Potsdam erbaute Mausoleum, in welchem der Kaiser mit seinen beiden Söhnen, den Prinzen Sigismund und Waldemar, ruht, den Wallfahrtsort zahlreicher Verehrer des Heimgegangenen und Officiere aller Grade. Der Eingang und das Innere der Ruhestätte waren der Bedeutung des Tages entsprechend mit einer herrlichen Orangerie dekorirt und der Sockel um den Marmorsarkophag mit allerlei blühenden Blumen geschmückt. Da der Kaiser am heutigen Tage bei seiner Mutter in Friedrichshof weilt, so legte die Kaiserin für sich und ihren Gemahl einen kostbaren Kranz nieder. Weitere kostbare Kränze trafen von der Kaiserin Friedrich, dem Prinzen und der Prinzessin Heinrich, dem Großherzog und der Großherzogin von Baden und dem Herzoglich meiningischen Erbprinzenpaar ein.

Für den Schutz kaiserlicher Reden und Aeußerungen sind, wie wir erfahren, nunmehr eingehende Bestimmungen getroffen worden. Ueber die Einzelheiten ist bisher nichts Bestimmtes bekannt geworden, doch erzählt man sich in Offizierkreisen, daß jene Bestimmungen hemmend auf die Berichterstattung wirken werden.

Es steht fest, daß dem Reichstag in seiner nächsten Session ein Börsenreformgesetz vorgelegt werden wird. Ueber seinen Inhalt läßt sich vorläufig nur sagen, daß vor allem die Unsicherheit, die durch die Rechtsprechung getroffen worden ist, beseitigt werden soll. Wie weit sonst noch den Wünschen der Börse entgegengekommen werden soll, dürfte im Wesentlichen von einer Fühlungnahme mit den maßgebenden Parteiführern des Reichstages abhängig gemacht werden. In Bundesrathkreisen ist Neigung vorhanden zu einer weitgehenden Berücksichtigung dieser Wünsche.

Reichstagsersatzwahlen. Nach der Ersatzwahl für den verstorbenen Reichstagsabg. Frhr. v. Stumm-Halberg im Wahlkreise Ottweiler-St. Wendel-Meisenheim, der mit dem Siege des nationalliberalen Kandidaten Prietze geendet hat, stehen für die nächste Zeit noch drei weitere Reichstags-Nachwahlen bevor; in den Wahlkreisen Memel-Heydekrug für den verstorbenen littauischen Abgeordneten Gmalakys, in Duisburg-Mülheim für den zum Handelsminister ernannten nationalliberalen Abg. Möller; in Neuwied für den in allen Parteien angesehenen verewigten Centrumsabgeordneten Bender. In diesen drei Wahlkreisen ist bereits der Kampf heiß entbrannt. In Memel-Heydekrug wird der von den Konservativen und dem Bunde der Landwirthe unterstützte Littauer unzweifelhaft siegen. Im Wahlkreise Duisburg-Mülheim-Ruhrort liegt die Sache unsicherer. Als Hauptgegner steht dem nationalliberalen Kandidaten der Centrumskandidat gegenüber, allein auch die Socialdemokratie wies vor drei Jahren bereits nahe an 9000 Stimmen auf. Außerdem kandidiren: ein freisinniger Volksparteiler, ein Antisemit und schließlich auch ein Christlich-Socialer, der frühere Apotheker Dr. Burkhard-Barmen. Der Wahlkreis Neuwied war seit dem Jahre 1878 von dem verstorbenen Abg. Bender (Cent.) vertreten, das Mandat dürfte auch bei der bevorstehenden Neuwahl wieder dem Centrum zufallen.

Maßregeln gegen den Saatenstand. Die Besprechungen der preußischen Ressortminister über den infolge Mißwachses im landwirthschaftlichen Gewerbe herrschenden Nothstand sind zu Ende geführt worden und haben zu einem vorläufigen Einverständniß über die zu ergreifenden Maßnahmen geführt. Die definitiven Entschließungen, namentlich auch über den Umfang der staatlicherseits ins Auge gefaßten Hilfsaktion hängen natürlich von dem Ergebniß der geplanten Reise in die Nothstandsgebiete ab. Dem Vernehmen nach soll diese Reise des Ministers am 20 Juni angetreten werden.

Die beim Reichsgericht geführte Untersuchung gegen den Urheber des Bremer Anfalles auf den Kaiser, Weiland, ist nahezu abgeschlossen. Die Akten werden voraussichtlich bereits Ende dieses Monats der Oberreichsanwaltschaft zugestellt werden.

Die „Deutsche Tagesztg." droht den Bäckern, Fleischern, Gemüse- und Mehlhändlern, daß, wenn sie fortführen, ungerechfertigt hohe Preise zu fordern und angemessene landwirthschaftliche Zölle zu bekämpfen, die Landwirthe den „Zwischenhandel" durch Gründung von Bäckerei- usw. Genossenschaften „ausschalten" würden.

Prediger Hülle in Berlin, der bekannte Leiter des christlichen Zeitschriftenvereins, ist infolge eines Schlaganfalles gestorben.

„Das fehlte uns noch," so heißt es in einem für die Lebensverhältnisse der deutschen Truppen bezeichneten Soldatenbrief aus China der Kreuzztg." zufolge, „hier die Sandstürme, die Oede, der unbeschreiblichste Schmutz in jedem Winkel, ein schauderhaftes Klima, so daß jeder Streifzug mit Freuden begrüßt wird; Versuchungen wie in Sodom und Gomorrha, dazu die eiserne Strenge der Kriegsstrafen — ohne eigentlichen Krieg zu führen — und dann noch diese unbegreifliche Verkennung zu Hause. Es gehört wirklich eine tüchtige Dosis Humor dazu, um alles zu ertragen. Sicher ist es, wenn eine Truppe der Fürbitte der Heimath bedarf, sind es unsere Soldaten und Führer."

Die Russen benehmen sich gegenwärtig wieder einmal recht liebenswürdig gegen uns. Finanzminister Witte hat verfügt, daß in Zukunft Werthpapiere von Handels- und Industriegesellschaften, an deren Gründung oder Verwaltung deutsche Reichsangehörige betheiligt sind, nur mit seiner Genehmigung an der russischen Börse zur Notierung zugelassen werden sollen. Die Verfügung ist veranlaßt worden durch einen Vorgang an der Berliner Börse. Bei der Verstaatlichung der russischen Südwestbahn hatte die russische Regierung an die früheren Aktionäre Certifikate ausgegeben, die zu einer Spekulation an der Börse benutzt wurden und über die zwischen den Aktionären und der russischen Regierung ein Streit entstand. Die Aktionäre hielten die Abfindungssumme für zu niedrig und klagten deshalb auf Zahlung von 6 Millionen Rubel gegen den Fiskus, jedoch vergeblich. Von Personen, die sich als Besitzer solcher Certifikate geschädigt glaubten, war nun bei der Zulassungsstelle der Berliner Börse der Antrag gestellt worden, keine neuen russischen Werthe zuzulassen. Die Zulassungsstelle hat die Beschlußfassung darüber hinausgeschoben, bis Anlaß dazu vorhanden sein würde. Es ist wohl kaum die Absicht, russischen Werthen die Berliner Börse zu sperren; jedenfalls hat der Vertagungsbeschluß keine praktische Bedeutung. Aber Herr Witte befindet sich offenbar in so gereizter Stimmung, daß er alsbald zu einer Gegenmaßregel greifen zu müssen glaubte, um einen Druck auszuüben. Für den Augenblick scheint freilich auch

---

Getrennte Herzen.

Original-Roman von E. Matthias.

12) (Nachdruck verboten.)

„Vielleicht genügt das. Begeben Sie sich morgen zu Herrn Kommerzienrath Weldau, dem Besitzer einer chemischen Fabrik in der Pankstraße. Ich werde an denselben schreiben. Wie ich hörte, ist irgend ein Posten dort frei geworden. Pflichteifer und Repräsentation ist bei ihm Bedingung. Mit ein wenig Selbstverleugnung werden Sie sich dort eine Stellung machen können. Paßt es Ihnen."

„Ich nehme Ihre Güte dankbar in Anspruch. Darf ich mich auf Sie berufen?"

„Ja, indeß ohne unsere früheren Familienbeziehungen zu erwähnen. Ich mache das zur Bedingung."

„Ich verspreche es Ihnen. Nun bin ich wohl entlassen?"

„Ich halte Sie nicht zurück. Doch noch eins. Mit diesem Exterieur können Sie sich unmöglich vorstellen. Sie werden doch wohl gezwungen sein, eine Summe, sei es auch leihweise, von mir anzunehmen."

„Nein — ich danke — ich vermag es nicht — jetzt nicht mehr."

„Dieser Eigensinn ist doch horrend — die Folgen auf Ihr Haupt. Ich kann Sie nicht zwingen, obwohl ich nicht weiß, wie Sie es arrangieren werden."

„Ich weiß selber nicht," erwiederte Below, sich auf die Lippen beißend. „Vielleicht helfen mir gute Menschen. Es gibt noch dergleichen."

„In Berlin? Lächerlich," spottete Wartenberg. „Kein Mensch leiht Ihnen etwas auf Ihre schönen Augen. Indeß wie Sie wollen — leben Sie wohl!"

Der Geheimrath machte eine kurze Verbeugung gegen den ehemaligen Schwiegersohn, welche dieser in gleicher Weise erwiederte. Edmund verließ das Zimmer.

„Stolz und eitel wie immer," sagte der Rath, ihm mit verächtlichem Zucken der Mundwinkel nachblickend. Der personifizirte Bettlerhochmuth, trotz aller Schicksalslehren. Mir ist recht, wenn er unsere Wege nicht mehr kreuzt. Lieber hätte ich ihn außerhalb der Residenz gewußt, doch ist das für den Moment nicht möglich. Ich werde den Kommerzienrath darauf aufmerksam machen, daß er sich an dem schäbigen Rock seines neuen Kommis nicht stoßen möge. — Mein Fall wäre freilich solch pauver Gesell nicht. Ich habe damit das Meinige gethan, wir sind quitt, Herr von Below."

4.

Ein Freund in der Noth.

Edmund stieg die Treppe hinunter. Es war ihm, als ob er sein ganzes Recht auf irdisches Glück oben gelassen hätte. Mit der leise glimmenden Hoffnung, seiner Familie wieder näher zu treten, war er gekommen, jetzt war jedes Atom von Hoffnung in ihm zerstört. Die geliebte Frau wahnsinnig, das Töchterlein im Grabe, der Knabe unter fremden unbekannten Leuten. Das war die Ausbeute seines Ganges in das Haus seines feindlichen Gönners, genug, um ihn selbst dem Irrsinn in die Arme zu treiben. Nur ein Gedanke tröstete ihn, daß er Alles von sich gewiesen habe, womit ihn der geldstolze Schwiegervater hatte ködern wollen, daß er standhaft jede Unterstützung ausgeschlagen.

„Gestern noch, als ich obdachslos in Karl's Schlafstelle lag, als sich Verbrecher und Diebesgenossen an mich drängten, um mich zum Falle zu bringen, wollte ich es annehmen," flüsterte er vor sich hin. „Als ich aber das malitiöse, triumphierende Gesicht des Alten sah, als seine eiskalte Stimme mir in das Herz schnitt, da bäumte sich der Rest meines Ehrgefühls in mir auf. Von ihm eine Gabe? Nimmermehr! Eher will ich verhungern. Die Stelle? Ich habe ja die Wahl, sie anzunehmen oder nicht. Warum soll ich sie ausschlagen? Ihre Annahme verpflichtet mich zu Nichts, als über meine Familie zu schweigen. Bei Gott, ich hätte es aus eigenem Antriebe gethan. Jetzt noch, gewiß — später, wenn es mir gelingen sollte, emporzukommen, sicher nicht. Vielleicht werde ich dennoch den Namen von Below wieder zu Ehren bringen, dann soll wenigstens mein Sohn erfahren, wo und wer sein Vater ist. Ihn lasse ich nicht in den Händen des Alten, der ihn nur Haß und Verachtung lehren wird."

Mit hocherhobenem Haupte schritt Edmund über die Moltkebrücke. Das Blut floß schneller in seinen Adern, sein Auge blickte frei und klar. Als ihn aber dort der kalte, scharfe Wind erfaßte und durch die dünne Hülle fuhr, welche seinen von Entbehrungen geschwächten Körper bedeckte, da ging ein Schauder über seinen Rücken, seine raschen Bewegungen erlahmten und vor seinem hoffnungsfreudigen Geiste, der trotz herben Kummers noch einmal seine Spannkräfte bewährt hatte, stieg die bange Sorge auf. Seine augenblickliche aussichtslose Lage, die gänzliche Entblößung von allen Geldmitteln, der sich plötzlich meldete, drückte ihn fast zu Boden. Immer langsamer, mühseliger wurden seine Schritte. Einen Augenblick blieb er stehen, um zu überlegen. Er fand, daß er plötzlich gar nicht mehr nachdenken könne. Kopfschüttelnd wankte er weiter. Wohin? Er wußte es selbst nicht. Zum Asyl nach der Büschingstraße? Wenn er dahin nur noch zur rechten Zeit gelangte. Dort war er freilich geborgen. Bis morgen. Nun ja, morgen fand er ja eine Stelle in der Fabrik.

die Gegenmaßregel ohne praktische Bedeutung zu sein. — Eine andere russische Liebenswürdigkeit ist die, daß an der Grenze von den Schaffnern der preußischen Eisenbahnzüge, die die Grenze überschreiten wollen, plötzlich Pässe verlangt und zur Bedingung des Eintritts in das heilige Rußland gemacht worden.

Ausland.

Am letzten Freitag fanden in Holland die Wahlen für die zweite Kammer, wofür 100 Abgeordnete auf vier Jahre zu wählen waren, statt. Das vor 4 Jahren (am 1. Juni 1897) in Kraft getretene neue Wahlgesetz hat das früher sehr beschränkte Wahlrecht bedeutend erweitert. Wähler sind jetzt alle Niederländer, die eine nach den Provinzen verschieden bemessene Grundsteuer bezahlen oder eine bestimmte Summe Geldes in der Sparkasse haben, ferner die eine bestimmte Miethe bezahlen oder ein Schiff ihr Eigen nennen; ferner solche, welche ein entsprechendes Gehalt oder eine Pension beziehen, und schließlich solche, welche eine höhere Bildung durch ein Examen nachgewiesen haben. Bereits im Juni 1897 wurde zum ersten Male nach dem neuen Wahlrechte gewählt. Das Machtverhältniß war in den letzten vier Jahren das folgende: 22 Katholiken, 21 Antirevolutionäre, 4 Christlichhistorische, 49 „Liberale" aller Schattirungen und 4 Socialdemokraten. Aus der jetzigen Wahl gingen hervor: 22 Katholiken, 22 Protestanten, 9 Liberale, 1 historische Christen, 2 Demokraten. 42 Stichwahlen haben stattzufinden. Daran sind betheiligt: 20 Liberale, 26 Protestanten, 10 Katholiken, 10 Socialisten, 3 historische Christen und 6 Demokraten.

Frankreich. In seiner letzten Rede in der französischen Deputirtenkammer anläßlich der Arbeiter-Invaliditäts-Versicherung äußerte Handelsminister Millerand einer ergänzenden Drahtmeldung zufolge, die Lösung der Arbeiter-Invalidenversicherungsfrage sei nur in Deutschland gelungen. Man habe in Frankreich in dieser Beziehung über „deutsche Metaphysik" gespottet; diese „Metaphysik" habe es jedoch ermöglicht, in 8 Jahren 385 Millionen an Alters- und Invalidenrenten zu zahlen. Daraus ergebe sich, was die gegen die Einrichtung gerichtete Kritik werth sei.

England. In Regierungskreisen wird versichert, daß in kürzester Zeit betr. Marokko wichtige Entscheidungen erfolgen werden. Die marokkanische Frage werde in aller Ruhe gelöst werden und zu keinerlei Verwickelungen führen.

In englisch-parlamentarischen Kreisen wird behauptet, die englische Regierung warte ein als sicher bevorstehend betrachtetes Manifest Krüges betreffs der Einstellung der Feindseligkeiten in Südafrika ab, um sodann bezüglich der zukünftigen selbständigen Regierung der Boerenstaaten, sowie einer Amnestie der Rebellen der Kapkolonie das weitgehendste Entgegenkommen anzubieten.

Neueren Meldungen zufolge wird das Zarenpaar im August in Kopenhagen eintreffen, drei Wochen auf Schloß Fredensborg bleiben und dann nach Deutschland weiterreisen.

Dem „Journal" zufolge findet Mitte Juli die Verlobung des Fürsten Ferdinand von Bulgarien mit der Prinzessin Henia, der Schwester der Königin von Italien, am russischen Hofe statt.

Locales und Westfälisch-Rheinisches.

Castrop, den 18. Juni 1901.

** Die Periode der längsten Tage haben wir jetzt. Die Sonne hat in wenig Tagen ihren höchsten Stand am Himmel erreicht und zuerst langsam, dann immer schneller beschreibt sie hierauf zwischen Aufgang und Untergang kleinere Bahnen, bis sie uns zur Zeit des Wintersolstitiums nur 7½ Stunden ihr Licht spendet. Aber wer kümmert sich jetzt schon um den Winter! Vorläufig genießen wir die herrlichen langen Tage des Sommers.

** Schnee im Rosenmonat. Die Temperatur ist nicht blos bei uns eine um diese Jahreszeit ungewöhnlich niedrige geworden, sondern auch anderswo; aus Schottland kommen sogar Meldungen über Schneefälle. In Pertshire ist die Kälte eine empfindliche, und es fiel dort ziemlich viel Schnee. Die Grampianberge sind bis auf den Fuß in eine Schneedecke gehüllt. (Siehe auch Langewiese.)

** Ein Aeronaut stieg am Sonntag mit einem Luftballon in Herne auf; die Windrichtung führte den Ballon gen Castrop. Im Sandweg konnte man deutlich beobachten, wie das vorher noch unscheinbare Luftfahrzeug infolge der Annäherung immer größer wurde und so beeilte sich denn alles, der Richtung des Ballons zu folgen in der Erwartung, die Landung des Aeronauten — ein hier seltenes Schauspiel — in Augenschein zu nehmen. Dem Luftsegler schien der Abstieg am Schellenberg wahrscheinlich unsicher; durch Auswerfen von Ballast erleichterte derselbe den Ballon, und so stieg derselbe wieder höher. Am neuen Schacht der Zeche „Graf Schwerin", dicht hinter Goldschmieding, wo ca. 1000 Personen sich angesammelt hatten, ließ sich der Luftschiffer nieder. Kurze Zeit darauf bemerkten wir einen zweiten Luftballon, dieselbe Richtung einnehmend; wo derselbe gelandet, konnten wir noch nicht in Erfahrung bringen.

** Von einer Schlägerei, wobei ein Mann durch Messerstiche zu Tode gekommen sein soll, wurde am Sonntag Abend vielfach erzählt. Der Schauplatz der wüsten Scene soll das benachbarte Börnig sein.

** Bezug von Zeitungen durch die Post. Die Einziehung der Gebühren für die durch die Post zu beziehenden Zeitungen erfolgt neuerdings durch die Briefträger, und zwar regelmäßig zwischen dem 15. und 25. des letzten Monats im Vierteljahr, also wiederum in den nächsten Tagen. Die Briefträger legen Bestellzettel vor, auf denen die bisher bezogenen Zeitungen verzeichnet sind. Für die Zeitungen, deren Weiterbezug gewünscht wird, erheben die Briefträger die Gebühren, worüber sie Quittung leisten. Wird der Besteller nicht angetroffen oder ist sonst die Einziehung bei der ersten Vorzeigung nicht angängig, so wird die Vorzeigung wiederholt, es sei denn, daß die Erneuerung des Bezugs schon bei der ersten Vorzeigung abgelehnt wird. Zeitungen, die die Bezieher nicht mehr wünschen, können im Bestellzettel gestrichen werden; auch können neue Zeitungen nachgetragen werden.

** Die s. Z. von dem Bauunternehmer Herrn Franke-Wanne bei der Zeche „Victor" erbaute ausgedehnte Colonie ist später in den Besitz der Gewerkschaft „Victor" übergegangen. Letztere war demgemäß von der Gemeinde Castrop, in welcher die Colonie liegt, zu einer Umsatzsteuer von 6000 Mk. herangezogen worden, da der Werth der Häuser auf 600 000 Mk. abgeschätzt war. Die Gewerkschaft „Victor" wollte dagegen nur einen Taxwerth von 300 000 Mk. in Ansatz gebracht wissen und erhob beim Kreisausschuß gegen die Umsatzsteuer Klage. Der Kreisausschuß entschied auch nach dem Klageantrag und sprach Castrop als Umsatzsteuer nur 3000 Mk. zu. Gegen diesen Beschluß hat der hiesige Gemeinderath sich beschwerdeführend an den Bezirksausschuß in Arnsberg gewandt. Nach dem jetzt eingegangenen Bescheide hat der Bezirksausschuß die Forderung Castrops in Höhe von 6000 Mk. als zu Recht bestehend anerkannt und die Gewerkschaft „Victor" zu deren Zahlung verurtheilt. Jedenfalls wird letztere auch noch eine Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts in Berlin veranlassen.

* **Zeche Graf Schwerin.** Am Sonntag Nachmittag ereignete sich wieder eine Scene, wie sie hier so oft vorkommen. Die Bergleute Potowsky und Schwamborn hatten Streit und schlugen sich, daß es eine Art hatte. Der erstgenannte holte schließlich eine Mistgabel und stach seinen Gegner mehrmals in den Oberschenkel und im rechten Arm. Der rohe Thäter wurde später verhaftet.

)(**Rauxel.** Der hiesige „Schweineversicherungs-Verein" hat im vorigen Jahre einen Versuch mit der Schutzimpfung der Schweine gegen Rothlaufseuche gemacht; die Schutzimpfung wurde bei sämmtlichen Thieren der Mitglieder auf Kosten des Vereins vorgenommen und hat sich so gut bewährt, daß laut Beschluß der Generalversammlung auch in diesem Jahre der vorhandene Schweinebestand der Impfung unterzogen werden soll. Allen anderen voran hat der hiesige Schweineversicherungs-Verein die ersten Versuche in größerem Maßstabe gemacht und zwar mit dem besten Erfolge. Diese Schutzimpfung nimmt wie im Vorjahre auch jetzt der Thierarzt und Schlachthofverwalter Herr Nierhoff vor.

** **Rauxel-Bahnhof.** In der Nacht vom vergangenen Freitag zum Samstag wurde dem Wirthe Herrn Kettling ein Pferd aus dem Stalle gestohlen. Die Diebe haben anscheinend recht ungestört ihre lichtscheue That vollführt, denn ehe dieselben den Gaul entführten, schirrten sie denselben regelrecht an. Gegen 3½ Uhr wurde das Fehlen des Thieres bemerkt und der Bestohlene setzte sofort alle Hebel in Bewegung; die Polizeisergeanten Herren Arntz und Plum verfolgten, der eine per Rad und der andere per Wagen die Spur und waren so glücklich, kurz vor Recklinghausen den Transport zu überholen. Der Führer des gestohlenen Gaules wurde gefaßt und mußte den Weg zum Gefängniß nach Castrop antreten, zwei andere an dem Diebstahl mitbetheiligte Männer machten sich dünn und entkamen. Doch werden dieselbe hoffentlich der verdienten Strafe nicht entgehen. Herr Kettling hat natürlich sein Eigenthum wieder.

* **Habinghorst.** Gleich den übrigen Gemeinden des Amtes Castrop hat seinerseits auch die unserige in den Gemeindehaushaltsplan für 1901/02 eine Summe für die Kirchengemeinden eingestellt, damit auch die Forensen — namentlich die industriellen Werke — mit zur Tragung der Kirchenlasten herangezogen werden. Der Betrag, welcher auf die evangelische Kirchengemeinde Castrop entfällt, ist infolge eingelegter Beschwerde vom königl. Konsistorium in Münster festgelegt worden. Wie man hört, soll die evangelische Kirchengemeinde Mengede auf einen Theil der Summe Anspruch erheben, weil die Grenze zwischen den beiden Kirchengemeinden in Habinghorst noch nicht zweifellos feststeht. Ferner wird als Grund der Sperrung der Gelder angegeben, dieselben sollten für einen in Habinghorst bald nothwendigen Kirchenbau kaufgesummt werden. Auf die endgiltige Entscheidung in dieser Angelegenheit ist man hier recht gespannt.

** **Börnig.** Am Sonntag Nachmittag gegen 3½ Uhr ging die Scheune des Landwirths Beckmann hierselbst in Flammen auf. Dank dem schnellen Eingreifen der Börniger Feuerwehr blieb das anliegende Wohnhaus verschont. Den Brand haben zwei minderjährige Jungen wahrscheinlich beim Spielen mit Feuerzeug verursacht. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

** **Börnig.** Eine schreckliche Blutthat ist von hier zu melden. Bei einer Streitigkeit am letzten Sonntag wurde der Bergmann Kuch von seinem Collegen Beckmann arg zugerichtet. Der letztere hantirte während des entstandenen Krakehls mit einem Brodmesser und bohrte dasselbe seinem Gegner in den Leib, sodaß die Eingeweide zum Vorschein kamen. Zweimal soll das Mordinstrument im Leib des schwer Verwundeten, der kaum mit dem Leben davonkommen soll, abgebrochen sein; Kuch hat Frau und fünf Kinder.

* **In Mengede** weilte dieser Tage ein Regierungsvertreter, der eine Anzahl Zeugen vernahm in einer Disziplinaruntersuchung gegen den Amtsbeigeordneten Hoening.

* **Langendreer.** Ein Bergarbeiter aus Langendreerholz wurde wegen schweren Sittlichkeitsverbrechen, begangen an seinen eigenen Töchtern von 8 und 19 Jahren, verhaftet. Der Verhaftete war schon früher wegen eines ähnlichen Vergehens bestraft gewesen.

* **Witten.** Die Actiengesellschaft „Electricitätswerke" vorm. Baumer und Comp. in Dresden ist in Concurs gerathen. Durch diesen Concurs wird auch das Straßenbahnunternehmen der vereinigten Gemeinden Witten, Werne, Annen, Bommern, Langendreer, Lütgendortmund und Laer, die „Märkische Straßenbahn," eins der größten Unternehmungen im Industriebezirke, in Mitleidenschaft gezogen. Nach dem Vertrage schießen die betheiligten Gemeinden das Anlagekapital vor, welches ihnen von der Electricitätsgesellschaft mit 5 Prozent während der ersten 15 Jahre verzinst werden muß. Die Gesellschaft führt den Bau der Bahn aus und übernimmt in der genannten Zeit den Betrieb. Alle Strecken der Straßenbahn sind noch nicht in Betrieb genommen; es befinden sich noch im Bau die Strecken: 1. Lütgendortmund (Kranefeld)-Castrop, Uemmingen (Brauerei)-Laer-Provinzialstraße. 2. Lütgendortmund-Amt—Lütgendortmund-Bahnhof und 3. Annen-Süd-Rüdinghausen. Die betheiligten Gemeinden haben für den Bau dieser Strecken noch mehrere hunderttausend Mark aufzubringen, es sollen im ganzen noch 400000 Mark zu zahlen sein. Ob nun der Weiterbau der „Märkischen Straßenbahn" auf Rechnung der Concursverwaltung für die Vertragszeit weiter erfolgt, oder ob die „Märkische Straßenbahn auch hinsichtlich des Betriebes jetzt an die Gemeinden übergeht, wird sich bald zeigen. Bis jetzt hat der Betrieb der Straßenbahn der Unternehmerfirma noch keine Ueberschüsse eingebracht, wohl aber Zuschuß erfordert, aber eine wesentliche Aufbesserung des Verkehrs hat sich im letzten Jahre ergeben, so daß schon von allernächster Zeit ab der Betrieb ein gewinnbringender werden dürfte.

* In **Dortmund** fand die Vergebung der Erd- und Böschungs- 2c. Arbeiten für den Bau der Verbindungsbahn Block Nette-Courl bei Dortmund, bestehend aus rund 1400 Kubikmeter Abtragsmasse zu lösen, 135 000 Kubikmeter Schuttmasse aufzuladen, zu transportiren und abzuladen, 23000 Quadratmeter Böschungsflächen und 3000 Quadratmeter Wegeverlegungen herzustellen, statt, wozu 17 Angebote eingegangen waren. Das höchste, auf 239650 Mark war abgegeben von J. Schneider, Blankenstein und das niedrigste, lautend auf 75427,50 Mk., von Emil Doert in Dortmund. 239650 und 75427,50, das ist ein Unterschied von „nur" 164223 Mark!

* Der deutsche Bergmannstag, der im September in **Dortmund** stattfindet, erfordert umfangreiche Vorbereitungen, zu welchem Zwecke bereits mehrere Conferenzen abgehalten worden sind. Es sind zwei bezw. drei Tage für den Bergmannstag in Aussicht genommen, an denen neben der Erledigung bergmännischer Arbeiten auch verschiedene Festivitäten stattfinden sollen. Wie verlautet, wird die Stadt Dortmund zu Ehren der Gäste eine besondere Feier veranstalten.

* **Dortmund.** Nach völliger Theilung des Regierungsbezirkes dürfte unsere Stadt 30 höhere, 80 mittlere und kleinere Beamten erhalten.

* Ein neues, hochwichtiges Institut wird in nicht zu ferner Zeit in **Dortmund** ins Leben treten, nämlich ein Heim für alleinstehende weibliche Angestellte. Für den Bau ist ein etwa 30 Ruthen großer Komplex für 46000 Mk. erstanden worden.

* **Herten.** Die Straßenbahn Wanne-Herten-Recklinghausen erzielt ganz riesige Einnahmen. Vom 10. bis 31. Mai wurden an Fahrgeldern 16200 Mk. eingenommen.

* **Hattingen.** Die Entdeckung des Mörders der Dienstmagd Lina Dublinsky von Dortmund, welche man bei Sprockhövel als Leiche aus der Ruhr zog, ist noch nicht gelungen. Jetzt macht der Untersuchungsrichter am Essener Landgericht bekannt, daß eine Belohnung von 200 Mk. für die Entdeckung des Mörders ausgesetzt sei.

* Bei einer Graböffnung der reformirten Kirche zu **Iserlohn** fand sich ein vollständiges Skelett unter dem Grabstein vor. Der Stein trägt den Namen Henricus Lürmann und die Jahreszahl 1761 und ferner den Spruch: „Ich bin gewesen, was du jetzt bist, und du wirst sein, was ich jetzt bin." Das Skelett des vor nunmehr 140 Jahren Beerdigten war gut erhalten.

* **Paderborn.** In Lüchtringen (Kreis Höxter) ist durch Blitzschlag die Kirche abgebrannt. Das Inventar ist meist gerettet.

* **Langewiese** b. Winterberg. Donnerstag Morgen hatten wir das gewiß seltene Vergnügen, in unserem Ort und der nächsten Umgegend ein heftiges Schneegestöber begrüßen zu können, welches fast eine Stunde anhielt.

* Einen 10jährigen Knaben zum Schützenkönig in ordnungsmäßiger Weise zu erhalten, wird wohl selten einem Schützenvereine begegnen. Der Schützenverein zu **Horn** hatte dieses Glück. In ehrlichem Streben hatten die Schützen mit ihren Kugeln den Königsvogel schon mehr oder weniger hart zugesetzt, aber der Kernschuß war noch keinem gelungen. Da lieh sich ein muthiger Junge, der Sohn eines abwesenden Schützenbruders, von seinem Freunde

---

In der Nähe des Hamburger Bahnhofes erlahmten seine Kräfte ganz. Er besann sich plötzlich, daß er seit 24 Stunden keinen Bissen mehr genossen hatte. Am Gitter des Invalidengartens hielt er sich fest, um nicht umzufallen und stierte in das Leere, unfähig einen Gegenstand mit dem Auge zu erfassen. Obgleich es noch Tag war, schien um ihn her Alles in Dunkelheit zu versinken.

Die Vorübergehenden beachteten ihn kaum. Der dürftig gekleidete, schwankende Mensch erweckte Niemandes Mitleid. Dergleichen Strolche findet der Großstädter überall auf den Straßen. Keiner fragt ihn, was ihm fehle, ob er Hülfe brauche. Selbstsüchtig fluthet der Strom der Passanten beim Elend vorbei oder auch darüber hinweg.

„Der Kerl ist betrunken," hörte der halb Bewußtlose hinter sich sprechen. „Es ist ein Skandal, daß die Schutzleute dergleichen Menschen nicht aufgreifen und unschädlich machen."

Ein übermüthiger Junge stieß ihn in den Rücken. „Im Grunewald ist Holzauktion," sang er, „und Du bist wie ein Stock."

Edmund sah und hörte nichts von Allem. Er fühlte nur, daß die Knie unter seinem Leibe einknickten und er tiefer und tiefer sank.

Da sprach ihm eine tiefe, wohllautende Stimme von der anderen Seite des Gitters an und ein Stock berührte leise seine Hand.

„Freundchen, hier ist kein Platz zum Träumen. Gehen Sie ein Haus weiter."

Edmund blickte auf. Vor seinen verschwommenen Blicken sah er ein breites, bärtiges Gesicht, über welchem eine Militärmütze saß.

eine Vogelflinte, zielte, schoß und brachte den Vogel zur Erde. Aber statt in stolzer Freude aufzujubeln, machte sein großer Erfolg ihn jetzt bis zu Thränen verzagt; er weigerte sich auch, dem drängenden Einfluß der froh überraschten Schützen nachzugeben und als Schützenkönig sich ausrufen zu lassen. Und da kein Statut einen Zwang vorgesehen hatte, so mußte ein neuer Vogel aufgesetzt und das Schießen von neuem begonnen werden.

* **Essen.** Nachdem das Kanonenressort der Kruppschen Gußstahlfabrik bereits vor einiger Zeit wieder größere Aufträge erhalten hatte, sind nunmehr auch in den Betrieben für Eisenbahnmaterial wie Federstahlwalzwerk, Federwerkstatt, Schmieden usw. erhebliche Ordres eingetroffen, derart, daß man jetzt beginnt, die durch Arbeiterentlassungen gerissenen Lücken wieder auszufüllen.

* Bauunternehmer Hofstadt, welcher im v. J. in **Oberhausen** in Konkurs gerieth und dann nach Köln übersiedelte, ist dort verhaftet worden und zwar wegen Meineids. Hofstadt, der ein sehr großes Geschäft betrieb, soll in seiner Konkurssache etwas eidlich ausgesagt haben, was sich nachher als falsch herausstellte. Die Verhaftung erregte großes Aufsehen.

* Selbstmord verübte in **Barmen** eine an Schwermuth leidende ältere Dame. Sie hatte in einem unbewachten Augenblick ein Fenster ihrer im 1. Stockwerk belegenen Wohnung aufgerissen und sich auf das Pflaster hinab gestürzt. Sie konnte nur noch als Leiche aufgehoben werden.

* Ein ungalanter Gatte. Beanstandet wurde vom Telegraphenamt in **Elberfeld** die Depesche eines Bürgers an seine auswärts zur Kur weilende Frau, in welcher das Wort „schreibfaul" vorkam, weil es eine Beleidigung sei, einem Menschen „Schreibfaulheit" vorzuwerfen. Der Beamte nahm das Telegramm schließlich mit Protest und ohne Garantie der sicheren Uebermittelung an die Adressatin entgegen.

* Ein Kuriosum dürfte die Thatsache sein, daß der in **Düsseldorf** wohnende Anstreichermeister Hermanns von seiner Frau mit dem 15. Mädchen beschenkt wurde, wohlverstanden 15 Mädchen nacheinander.

* In den industriellen Werken **Kölns** finden fortgesetzt Arbeiter-Entlassungen statt. Die Firma van der Ziepen u. Charlier hat wieder eine Anzahl Schreiner gekündigt, und man befürchtet allgemein, daß damit das Ende noch nicht erreicht ist. Die Entlassungen erstrecken sich jetzt bereits auf Leute, die schon mehrere Jahre in dieser Fabrik thätig sind.

* Der Ehemann der in der **Aachener** Sternbergaffaire vielgenannten Frau Dahmen, Postassistent Dahmen, hat nunmehr die Scheidungsklage gegen seine mit 15 Monaten Gefängniß bestrafte Gattin eingereicht.

* **Malmedy.** Ein schrecklicher Unglücksfall ist einer hiesigen Familie zugestoßen. Ein Mann aus dem Arbeiterstande kehrte des Abends nach Hause zurück. Er öffnete statt der Schlafzimmerthüre die nahe derselben gelegene Thür zur Scheune und stürzte hinab. Als Leiche wurde er aufgehoben.

* **Heilbronn.** Enthauptet wurde hier der Glasergeselle Viktor Englert aus Oedheim, der den Raubmord an den Kaufmann Jung in Pleidelsheim verübte.

* **Diez.** Der wegen Ermordung seines Schwagers zum Tode verurtheilte und dann zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigte Jakob Brück hat im hiesigen Zuchthause seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht.

„Goldene Regeln" für den kleinen Bauernstand,

von einem alten Praktikus.

Der kleine Bauer in unserm Bereich
Kommt so auf einen grünen Zweig:
Er muß sich möglichst früh bequemen
Ein unerfahren Weib zu nehmen,
Noch eh' er kommt in Königs Rock,
Sonst ist er dummer als der Stock.
Er muß sich niemals überhasten,
Denn Eifer schadet mehr als Fasten,
Er braucht nicht um die Zeit zu sorgen,
„Kommst heute nicht, so kommst du morgen".
Er muß jedwede Ordnung hassen,
Sein Geräthe draußen liegen lassen,
Im Hause nimmer lassen scheuern,
Und nie Zerbrochenes erneuern.
An Viehzucht ist nichts zu verdienen,
Desgleichen auch nicht an den Bienen,
Die Obstbaumzucht bringt auch nichts ein
Er muß ein solcher Thor nicht sein.
Die Jauche muß er fließen lassen
Durch eine Gosse auf die Straßen,
Will er die beste Frucht erringen,
So muß er möglichst wenig düngen.
Er wolle nicht mehr lassen spinnen
Sein Weib und Kind das grobe Linnen,
Ist nur das Kleid recht schmuck und fein
So darf das Hemd zerrissen sein.
Beim Krämer muß er fleißig borgen,
Nicht heut bezahlen oder morgen,
Wer baar bezahlt, der ist nicht klug,
Man läßt es stehen mit Recht und Fug.
Er muß, damit er kommt zu Ehren,
Sein Gut mit Hypothek beschweren,
Und mangelt sonst ihm kleines Geld,
So wird ein Wechsel ausgestellt.
Er muß vor allem viel prozessen,
Das hilft verdauen ihm das Essen,
Bedarf er einen guten Rath,
Geh' er zum Winkeladvokat.
Er muß sich flott aufs Karten legen,
Auch steckt im Würfelspiel ein Segen,
Seine Kirche muß das Wirthshaus sein,
Statt Wasser trinken Branntewein.
Wer dieses alles thut mit Fleiß,
Der spart sich viele Müh und Schweiß,
Er wird gewiß bald werden reich,
Kommt bald auf einen grünen Zweig.

Vermischte Nachrichten.

* Die gegenwärtige Lage des Bergbaues wird beleuchtet durch die Zu- und Abgänge der Belegschaften. In den Monaten Januar und Februar wurden weniger Arbeiter neu angelegt als in den Vormonaten, im Monat März wurden sogar 3878 Arbeiter mehr abgekehrt als angelegt. Im April hat sich das Verhältniß wieder etwas gebessert, indem 263 Zugänge mehr zu verzeichnen waren als Abgänge. Bessert sich die Konjunktur nicht, dann ist eine Abnahme der Zahl der beschäftigen Bergarbeiter wohl unausbleiblich.

* Berlin. Es kann nicht Wunder nehmen, daß nach Annahme der erweiterten Flottenvorlage die heranwachsende deutsche Jugend in Scharen herbeiströmt, um sich dem Dienst in der Kaiserlichen Marine zu widmen, sei es im seemännischen Beruf, sei es in den mit letzterem verwandten Fächern der Technik und der Verwaltung. Bietet doch für die nächsten Jahrzehnte der seemännische Beruf, der an und für sich durch Befriedigung der Reiselust auf jede thatkräftig veranlagte Jünglingsnatur ganz besonderen Reiz ausübt, die glänzendsten Aussichten. Dem Bedürfniß der Adspiranten und deren Angehörigen, sich eingehend über alles genau informiren zu können, was den Dienst in der Kaiserl. Marine anbetrifft, kommt sehr gelegen die neueste Erscheinung auf dem Gebiete der Marine-Litteratur entgegen unter dem Titel „Die deutsche Flotte, ihre Entwickelung und Organisation von Graf Reventlow, Kapitainleutnant a. D. Verlag von Fr. Lehmann, Zweibrücken i. d. Pfalz." Preis nur 3 Mk. Das prächtig ausgestattete, mit 142 Textbildern und 51 kolorirten Bildertafeln versehene Werk enthält zunächst eine Zusammenstellung aller dienstlichen Bestimmungen, betreffend die Bedingungen des Eintrits und die Ausgestalltung der eingeschlagenen Laufbahn. Des weiteren wird der Dienst und das Leben an Bord in fesselnder Weise beschrieben, so daß der Adspirant sich ein genaues Bild schon machen kann von dem, was seiner wartet, wenn es ihm glückt, neben dem Ausweis wissenschaftlicher Reife auch als körperlich brauchbar erachtet zu werden, namentlich in Bezug auf Sehkraft, Schwindelfreiheit und Farbenblindheit. Aber auch der Laie, der den Wunsch hat, sich über die Fortschritte im Schiff- und Maschinenbau, in der Schiffs-Artillerie, im Torpedowesen 2c. zu unterrichten, findet die nöthige Auskunft, unterstützt durch Pläne und kolorirte Zeichnungen. Alles in allem ein sehr nützliches Buch, dessen Anschaffung jedem Flottenfreund nur zu empfehlen ist. Livonius, Vize-Admiral a. D.

* Ob eine Lehrerin, die heirathet, im öffentlichen Schuldienst bleiben darf, ist eine interessante und für die Betheiligten nicht unwichtige Streitfrage. Diese Frage, die das preußische Schulreglement bisher verneint, soll jetzt durch die Stadt Ratibor in Schlesien von neuem zur prinzipiellen Entscheidung gebracht werden. Eine dortige Lehrerin verheirathete sich im Mai v. Js. mit dem Seminarlehrer Tschech in Proskau bei Ratibor. Nach ihrer Verheirathung schied Frau Tschech nicht aus dem Schuldienst, sondern verblieb im Lehramt, angeblich, weil die Stadtgemeinde ihr die Pension verweigerte. Den Anspruch hierauf erhebt Frau Tschech, wie der „Hann. Cour." mittheilt, mit Rücksicht auf den Umstand, daß in ihrer Berufungsurkunde infolge eines Versehens der sonst in den Vocationen für Lehrerinnen befindliche Passus, wonach diese bei ihrer Verheirathung aller Ansprüche auf Pension verlustig gehen, weggeblieben ist. Seit Mai v. Js. hat sich Frau Tschech wiederholt, zuletzt sogar für einen längeren Zeitabschnitt, beurlauben lassen, demnächst will sie ihre Thätigkeit indeß wieder aufnehmen. Der Magistrat von Ratibor hält dies nun für unstatthaft und eine endgültige Auseinandersetzung im Interesse der Schule für unbedingt geboten. Der Berufung auf die Vocationsurkunde hält der Magistrat entgegen, daß Frau Tschech infolge ihrer Verheirathung nicht mehr in dem Maße dem Lehramte sich widmen könne, wie es die Interessen des Dienstes erfordern; sie vermöge also nicht mehr den Bedingungen zu entsprechen, unter denen seinerzeit ihre Berufung erfolgt ist. In Lehrerkreisen sieht man dem Ausgang der Angelegenheit mit lebhaftem Interesse entg gen.

* Hannover. Bei Ankunft des Zuges 12 Uhr 17 Min. von Berlin fand man am Freitag in einem Coupee einen anständig gekleideten Herrn todt auf. Aus den Papieren scheint hervorzugehen, daß es der Lehrer Oberdiek ist, der sich auf der Fahrt nach Hamm befand.

* Die an Wahnsinn grenzende Bestialität des Winzers Bratuscha aus Praßdorf bei Pettau beschäftigte das Geschworenengericht in Marburg (Drau). Bratuscha wird beschuldigt, seine 12jährige Tochter Johanna erwürgt, gebraten und einen Theil des Leichnams gegessen zu haben. Am 16. April hatte das Kind in der Nähe der elterlichen Wohnung einen Baum angezündet, traute sich nicht mehr nach Hause und trieb sich hungernd in der Umgebung herum. Das Verschwinden des Kindes wurde damals durch Bratuscha angezeigt. Als nun blutige Kleider im Hause und Knochenreste in der Düngergrube gefunden wurden, ward das Ehepaar Bratuscha als des Mordes verdächtig verhaftet. Franz Bratuscha bekennt sich des Mordes schuldig und schildert die Zerstückelung der Leiche wie folgt: Er habe sie in 5 Stücke getheilt, zuerst mit einem Brotmesser, dann aber, da die Knochen zu hart waren, mit einer Hacke. Zuerst hieb er den Kopf ab, dann die Unterschenkel, von den Knieen angefangen; hierauf theilte er den Rumpf in 2 Theile von oben nach unten. Seine Frau half ihm und hielt die Leiche während der ganzen Prozedur. 5 Stücke warf er ins Feuer, legte noch Holz hinzu, aß dann ein Stück vom Unterschenkel. Ob seine Frau dies gesehen habe, wisse er nicht. Einige Knochenreste habe er dann in die Düngergrube geworfen, worauf er schlafen ging. Auf Befragen gibt der Angklagte an, er habe gedacht, das Mädel sei ohnehin zu nichts nütze. Am Ende werde er für sie Spitalskosten bezahlen müssen; da habe er sich bei der Begegnung im Walde entschlossen, sie ums Leben zu bringen. Beim Nachhausekommen habe er die That seiner Frau mitgetheilt; diese habe ihn nicht ausgescholten, denn auch sie sei froh gewesen, daß das Mädchen schon todt sei. Beim Morde sei die Frau nicht anwesend gewesen; auch habe sie ihn nicht dazu verleitet. — Das Gericht verurtheilte den Bratuscha zum Tode durch den Strang. Seine Frau erhielt wegen Vorschubleistung 3 Jahre Zuchthaus.

* Paris. In der Patronenfabrik von Moulincau fand eine heftige Explosion statt. 18 Personen wurden getödtet, 16 verwundet, meistens Frauen.

* Nach einem Telegramm aus New-York collidirte ein Fährboot mit dem Jersey-Centralboot und zwar zur Zeit des stärksten Abendverkehrs. Das Boot hatte etwa 100 Passagiere an Bord. Viele davon fielen ins Wasser. Man schätzt die Zahl der Todten auf etwa fünfzig. „Northfoield" ist gesunken.

* (Gut abgeführt.) Als Papst Leo XIII. noch Nuntius in Brüssel war, wollte sich an der königlichen Tafel ein Marquis den Spaß machen, den Anhänger des Cölibats in Verlegenheit zu setzen und reichte ihm eine Dose, auf welcher hübsch gemalt eine frivole Kokette zu schauen war. „Wie gefällt ew. Eminenz das Bild?" fragte er den Nuntius. Dieser sah es aufmerksam an und antwortete, als er es zurückreichte: „Eine sehr hübsche Dame, vielleicht die Frau Marquise?" Der Marquis soll seine Dose niemals wieder einem Geistlichen gezeigt haben.

* Großpapa (gut gelaunt): „Soll ich auch kommen und mit Euch Indianer spielen?" — Eddie: „Ach, Großpapa, Dich können wir doch nicht gebrauchen — Du bist ja schon lange scalpirt."

* Sie: „Nun Männchen, wie schmeckt Dir das Kalbssteak?" fragte die junge Hausfrau, „ich hab's aus Mrs. Shouter's neuem Kochbuch gemacht." — Er: „Ah! — das erklärt die Sache! — Wahrscheinlich ist's von dem Lederrücken so schrecklich zäh geworden," meinte der abscheuliche Spötter.

* (Im Doktor Examen). Professor: „Was ist das Erste, was man bei einem Patienten herausfinden muß?" — Kandidat: „Ob er genug Geld hat, um die Rechnung zu bezahlen."

Guter Rath.

Wenn Du noch eine Dienstmagd hast, — So danke Gott und sei zufrieden, — Auch wenn Dir manches nicht recht paßt — Du fährst so besser ganz entschieden. — Wenn Du noch eine Dienstmagd hast, — So sei recht höflich und bescheiden; — Sonst machst Du Dich ihr leicht verhaßt — Und wirst ihr rasch den Dienst verleiden. — Gib hundert Thaler monatlich, — Sei auch nicht knauf'rig mit Geschenken, — Und kommt ihr Bräutigam, hüte Dich, — Den auserwählten Mann zu kränken. — Auch schre ihr, wenn sie's erlaubt, — 'ne Pension von Altershalber, — Auf daß sie einst ihr müdes Haupt — In Frieden kann zur Ruhe legen. — Was sie zerschlägt, bezahl' es still, — Mild lächelnd wie ein guter Vater; — Besorg' ihr, wenn sie ausgehn will, — Billets für Circus und Theater. — O sag ihr nie ein böses Wort, — Daß es Dich bitter nicht gereue; — Denn geht sie Dir am Ersten fort, — Suchst Du vergeblich eine neue. — Gestatt' ihr gütigst auszugehen, — So oft sie will, bis in den Morgen, — Bleibt auch indeß die Arbeit stehn, — Die kann ja Deine Frau besorgen. — Mit einem Wort, Du sollst in ihr — Die Perle Deines Hauses sehen. — Dann bleibt sie sicherlich bei Dir — Wenn sie's nicht vorzieht, doch zu gehen. —

Gemeinnütziges.

* Von der Heilkraft der Milch. Gerade jetzt zur Sommerzeit pflegen die Milchkuren zu beginnen. Da wollen wir darauf aufmerksam machen, daß es nicht gut ist, die Milch in großen Zügen herunterzugießen. Dadurch wird die gute Wirkung der Milchkur vollständig beseitigt. Milch, mit einem Mal sehr viel getrunken, ist ungesund. Wenn eine große Quantität Milch in den Magen tritt, wird sie von der Magensäure sofort in eine harte käsige Masse verwandelt, die äußerst langsam verdaut werden kann. Daher sollte man gleichzeitig mit der Milch immer etwas Brod nehmen oder dieselbe nur löffelweise schlürfen. Hierbei sei gleichzeitig erwähnt, daß man, um geronnene Milch wieder in brauchbaren Zustand zu versetzen, je nach dem Grade, in welchem sie geronnen ist, eine oder mehrere Messerspitzen kohlensaures Kali (gereinigte Pottasche) hinzugibt, beides tüchtig vermischt und die Milch aufkochen läßt. — Nach Dr. Clarke wird in Ostindien vielfach warme Milch als specifisches Mittel gegen Magenschmerzen und bösartige Durchfälle gebraucht. Die Milch darf aber nicht gekocht sein, sondern sie muß nur erwärmt getrunken werden, etwa alle drei bis vier Stunden 1/4 Liter. Dr. Clarke behauptet, daß er mit solcher Milch in mehr als 50 Fällen die heftigsten Diarrhöen binnen 6 bis 12 Stunden gestillt habe. Ebenso habe er damit Ruhrkranke geheilt, bei denen sonst keine Arzneien Wirkung zeigten. Sollten die Patienten nicht auf einmal so große Quantitäten trinken können, so kann auch weniger Milch in kürzeren Zeiträumen genommen werden. Genannter Arzt sah auch warme Milch bei Scharlach und typhösen Fiebern recht günstig wirken.

Civilstand des Amtes Castrop

vom 13. bis 15. Juni 1901.

Geburten.

1 Sohn: Lehrer Wilhelm Fisch, Rauxel. Bergm. Thomas Stezycki, Behringhausen. Tagearbeiter Johann Grandzian, Rauxel.

1 Tochter: Bergm. Mathäus Kraschouz, Bövinghausen. Bergm. August Schmidt, Rauxel. Bergm. Valentin Brezoonik, Holthausen. Maschinist August Paus. Bergm. Albert Direcks, Behringhausen. Bergm. Hermann Ratte, Behringhausen.

Aufgebote.

Lokomotivheizer Carl Louis Arnold Hampe, Gütersloh und geschäftsl. Emma Hulsmann, Obercastrop. Bergm. Jacob Wolniewicz u. Arbeiterin Anna Kowalska, G.-Sodingen. Bergm. Gustav Dudda, Gerthe und Wittwe Henriette Totzek geb. Kutzek, Obercastrop. Bäcker und Wirth Georg Heinrich Ratte, Frohlinde und gewerbl. Anna Elisabeth Bäcker, Kirchlinde.

Heirathen.

Friseur Friedrich Pfaff, Castrop und Verkäuferin Bertha Emilie Henriette Wichmann, Dortmund. Bergm. Stanislaus Florkowski und Dienstmagd Agnes Parzyß. Bergm. Paul Pustak und Dienstmagd Hedwig Hubiara. Bergm. Thomas Kaczmarek und Tagelöhnerin Marianna Klimek.

Sterbefälle.

Anton Eberle, Holthausen, 8 M. Ehefrau Maria Klein, geb. Möller, Habinghorst, 26 J. Hugo Rottmann, Börnig, 7 M. Bergm. Wilhelm Warneke, G.-Sodingen, 49 J. Schlosser Gustav Nagel, Holthausen, 26 J.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen 9 Uhr entschlief sanft und gottergeben mein lieber Sohn, unser guter Bruder, Schwager und Onkel,

der Schlosser

Gustav Nagel

in Folge schwerer Lungenentzündung im Alter von beinahe 26 Jahren.

Um stille Theilnahme bitten

Holthausen, den 15. Juni 1901.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Mutter und Geschwister.

Die Beerdigung findet am Dienstag den 18. Juni, 1/24 Uhr vom Sterbehause aus statt.

Graf Schwerin

Gasthof Jägerhof.

Am Sonntag den 23. d. M.
nachmittags um 5 Uhr anfangend,
findet in meinen Anlagen

großes Concert und Ball

statt.

Otto Thiel.

Gras-Verkäufe.

Montag den 24. Juni 1901, nachmittags 4 Uhr, für **Zeche Erin** in der Böckmann'schen Wiese im **Schlan.**

Dienstag den 25. Juni 1901, nachmittags 5 Uhr, in der Wiese bei Wirth Jos. Becker im Sandwege bei Castrop der Firma Leßmöllmann & Comp. gehörig.

Mittwoch den 26. Juni 1901, nachm. 6 Uhr, für den Landwirth **Carl Graskamp** in der Heuweßwiese in **Rauxel.**

Bedingungen im Termin.

Rauxel, den 17. Juni 1901.

W. Köster.

Erscheint täglich.

Verbreitestes Organ der Kreise Neuß und Grevenbroich.
Tendenz Centrum.
Preis durch die Post Mk. 1,75, mit illustr. Sonntagszeitung 1,95.
28. Jahrgang.

Abonnementseinladung auf die

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

pro III. Quartal 1901.
Billigste und größte Zeitung am Niederrhein.
Probenummern gratis und franco.
Größte Reichhaltigkeit.
Original-Leitartikel.
Neuß a. Rhein, Juni 1901.

+ Wassersucht +

Leber- und Nierenstockungen sowie Brustverschleimung

finden rasche Heilung durch „KALOSIN". Marke gesetztl. geschützt. Inhalt: 200 Rad. urtic. 20,0 Herb. cochl., 40,0 Rad. Sarsaparill, 100,0 Spirit. dilut., 100,0 Spirit. e vino.) Dasselbe, von aromatischem Geschmack und leicht einzunehmen, ist ein unschuldiges Pflanzenextrakt, wirkt eminent harntreibend, löst krankhafte Ablagerungen im Blut auf und scheidet sie durch den Harn aus. „Kalosin" reinigt die Schleimhäute, weshalb für Brust- etc. Verschleimung empfehlenswerth, regt Leber und Nieren zu grösserer Thätigkeit an und verhindert so die Entstehung langwieriger Krankheiten. Ob Bauch-, Herz- oder Brustwassersucht schon vorhanden oder erst im Anzug, „Kalosin" wirkt nicht nur total unschädlich, sondern sogar appetitreizend bezw. Stoffwechsel anregend. Leuten mit aufgeschwemmtem, pastösem Fleisch und verwässertem Blut ist eine Kur mit „Kalosin" zur Vorbeuguug der Wassersucht und andere Krankheiten dringend zu empfehlen! — Kur ohne jede Berufsstörung! — „Kalosin". Preis per Flasche Mark 3. — Nur echt mit A. Locher's Namenszug!

Zu haben in den Apotheken. — Alleiniger Fabrikant:
A. LOCHER, Pharmac Laboratorium, Stuttgart.

Behufs Gründung eines

Kirchenbau-Vereins auf Schwerin

werden die **katholischen Bewohner von Schwerin und Frohlinde** eingeladen, **am Donnerstag den 20. Juni cr., abends 6 Uhr** im Saale des Herrn **Bierhaus** auf **Graf Schwerin** zu erscheinen. Nach event. Gründung des Vereins soll dann die Wahl des Vorstandes bezw. die Berathung der Statuten vorgenommen werden.

Mehrere Gemeinde-Mitglieder.

Eine wirtschaftliche Sünde
begeht jede Hausfrau, die ihre Wäsche noch mit Seife und Soda reibt, statt
Dr. Thompson's Seifenpulver Marke Schwan
zu verwenden, das ohne mühsame Handarbeit, bei grösster Schonung der Stoffe die Wäsche reinigt und schneeweiss bleicht, also Zeit, Arbeitskraft und Geld erspart.
Fabrik von Dr. Tompson's Seifenpulver Düsseldorf.

Krieger-

und Landwehrverein Obercastrop.

Am **Sonntag den 23. Juni,** nachmittags 5 Uhr,

General-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Zahlung der Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Ausgabe der Festkarten und weißen Handschuhe.
4. Wahl der Deputirten und Empfang der Abzeichen.
5. Besprechung wichtiger Vereinsangelegenheiten.

Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen ersucht dringend

der Vorstand.

NB. Es wird bemerkt, daß die Mitglieder, welche 8 Monate ihre Beiträge nicht gezahlt haben, zu dem Feste Karten lösen müssen.

Den geehrten Bewohnern von **Sodingen und Umgegend** die ergebene Mittheilung, das ich mich hier als

Hebamme

niedergelassen habe und im Hause des Herrn **Eduard Schubert,** Mont-Cenis- und Bismarckstraßen-Ecke, wohne.

Frau Schäfer,
Hebamme.

Ein zuverlässiger

Ackerknecht

(Pferdeknecht) wird sofort gesucht.

Johann Scheidt in Fulerum bei Mülheim (Ruhr).

Für **Colonialwaaren, Manufactur-** u. **Kurzwaaren**
ein fixes junges

Mädchen

evangl. von ordentlichen braven Eltern in der Nähe von **Pyrmont** gesucht per 1. October.
Näheres durch die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Direct Bezogene

Ungarweine

sind in vorzüglichster Qualität billigst zu haben bei **Otto Hennewig,**
Central-Droguerie, Castrop.

Ein Pudelhund

zugel. Derselbe ist gegen Erstattung der Unkosten bei **Friedr. Lehmhaus** abzuholen.

Ein kräftiger **Zughund** ist umständehalber zu verkaufen bei
Hermann Köhler,
Rauxel, Thalstraße 1.

Verloren.

Habe Sonntag nachmittag ein 10-Mk.-Stück verloren. Der ehrliche Finder wird gebeten, dieses gegen Belohnung in der Expedition der Zeitung abzugeben.

Laut Reichsgerichts-Entscheid vom 8. April 1895 in ganz Deutschland gesetzlich erlaubte Serienloose.

Nächste Ziehung am 15. Juni 1901.

Jährlich 14 Ziehungen, wovon 2 Zieh. gratis. — Abwechs. Haupttr. app in Mark: 180 000, 120 000, 105 000, 102 000, 90 000, 45 000, 30 000, 25 000, 17 000, 12 000, 10 000, 9000, 8500 etc. etc. staatlich garantirte Baargewinne. — Jedes Loos ein Treffer bieten die aus 100 Mitgliedern bestehenden Serienloosgesellschaften.

Ca. 40000 Loose u. 40000 Treffer im Jahre!

Monatl. Beitrag 4 Mk. — pro Antheil u. Ziehung
Anmeldungen hierzu nimmt entgegen:
Alfred Schreiber in München, II. Nr. 60.

Königlich belohnt

sich der tägliche Gebrauch von:
Radebeuler Theerschwefel-Seife
v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden
Schutzmarke: Steckenpferd.
der besten Seife gegen alle **Hautunreinigkeiten** und **Hautausschläge,** wie **Mitesser,** Gesichtspickel, Finnen, Hautröthe, Blüthchen, Leberflecke etc. à St 50 Pf. bei Otto Hennewig, Drog.

Gras-Verkauf

Mittwoch den 19. Juni cr., nachmittags 5 Uhr,
für Wittwe Landwirth **Schulte-Strathaus** zu **Bövinghausen** am Hofe.

Göttinger.

Prima mag. bon.

Speisekartoffeln

á Ctr. 3 Mk.

W. Schäfer,
Zeche Graf Schwerin 26.

Gebrauchtes

Pianino,

gutes Fabrikat, f. Mk. 270 zu verk. Näheres **Dortmund,** Burgwall 21.

Erhielt einen Transport
hochtragender und frischmelkender

Kühe.

Albert Hoffmann.

Für einige Tage

Milch

bei

Albert Hoffmann,
Bahnhofstraße.

Zwei Herren suchen **möbl. Zimmer** mit Pension.
Auskunft ertheilt die Geschäftsstelle.

Ich nehme die **Beleidigung** gegen **Andreas Mucha** und **Fr. Zautk** zurück.

Frau B.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Die Verlobung meiner Tochter **Alma** mit Herrn **Hermann Cohen** in Meppen beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Frau H. Heymann.
Castrop im Juni 1901.

Alma Heymann
Hermann Cohen
Verlobte.

Statt jeder besonderen Anzeige

teilen wir hierdurch hocherfreut mit, dass uns der Herr am Sonntag Abend mit einem

Töchterlein

beschenkt hat.

Csstrop, 17. Juni 1901.

Pastor Bläsing
und Frau.

Zwei tüchtige

Spülmädchen

finden sofort dauernde Beschäftigung in der

Castroper Mineralwasser Fabrik
Aug. Müller.

In wenig Tagen!

Ziehung 25. und 26. Juni in Berlin
im Ziehungssaale d. Königl. General-Lotterie-Direction. 250,000 Loose.

Grosse Geld-Lotterie
zum Besten des **St. Hedwig-Krankenhaus**

Loose à M. 3.30 Porto u. Liste 30 Pfg. extra.

7079 Geldgewinne, zahlbar ohne Abzug, im Betrage von Mark

372600

Hauptgewinne: Mark

M	1	100,000
M	1	30,000
M	1	20,000
M	1	10,000
5 à	5000	= 25 000
10 à	1000	= 10 000
100 à	500	= 50 000
200 à	100	= 20 000
500 à	50	= 25 000
2000 à	20	= 40 000
4260 à	10	= 42 600

Hedwigs-Loose gegen Postanweisung oder Nachn. empf. d. General-Debit:

Lud. Müller & Co.
in Berlin, Breitestr. 5.
Telegr.-Adr.: Glücksmüller.

Per sofort
ein kräftiger

Laufbursche

gesucht.

Gebrüder Kaufmann,
Castrop.

Für Hoteliers und Gastwirthe

Fremdenbücher

sind zu haben bei

H. Schmitz,
vorm. Ph. Culbart.
Castrop. Rauxel.